

# **Aktuell und Kontrovers: Wie gehen wir mit dem Salafismus in der Praxis um?**

## **– Statements aus der Begrüßung der Verfassungsschutzpräsidentin Maren Brandenburger –**

- Salafismusprävention setzt Kenntnis vom Salafismus voraus. Es ist der gesetzliche Auftrag des Verfassungsschutzes, über extremistische Bestrebungen wie den Salafismus aufzuklären.
- Salafismusprävention ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Für eine nachhaltige Präventionsarbeit ist daher das Zusammenwirken zivilgesellschaftlicher und staatlicher Akteure gleichermaßen notwendig. Der Niedersächsische Verfassungsschutz versteht sich als Partner in dieser Präventionsarbeit.
- In der Präventionsarbeit versteht sich der Niedersächsische Verfassungsschutz nicht nur als Inputgeber, sondern auch als Lernender. Die Veranstaltungsreihe „Aktuell und Kontrovers“ ist so angelegt, dass wir als Verfassungsschutz ausdrücklich nicht Teil des Podiums sind. Vielmehr möchten wir aus der Diskussion lernen und halten uns daher als Input-Geber zurück. Wir möchten aber den Diskurs zu herausgehobenen Themen ankurbeln und stellen daher ein Forum zur Verfügung, auf dem Wissenschaft, Politik und Gesellschaft ins Gespräch kommen können.
- Die Expertise des Niedersächsischen Verfassungsschutzes wird zum Thema Salafismus häufig nachgefragt. Unterschiedlichste Akteure aus Politik, Bildung und Verwaltung sind in diesem Jahr mit Vertrauen an den Verfassungsschutz herangetreten, um sich über den Salafismus informieren zu lassen. Besonders hervorzuheben ist hierbei die gelungene Zusammenarbeit mit der Stadt Wolfsburg, die beim Verfassungsschutz um Informationsveranstaltungen für diejenigen Personen gebeten hatte, die in der aktiven Jugendarbeit tätig sind. Gemeinsam mit dem LKA Niedersachsen wurden neben einigen separat gehaltenen Vorträgen zum Thema Salafismus sechs jeweils halbtägige Fortbildungsveranstaltungen im Oktober und November in Wolfsburg durchgeführt.
- Neben der Aufklärung über den Salafismus ist uns aber ein weiterer Aspekt sehr wichtig: Wir möchten auch daraufhin wirken, dass die breite Bevölkerung so informiert wird, dass sie zwischen der vom Grundgesetz geschützten Religion des Islams und politischen Ideologien aus dem islamistischen Spektrum, wie dem Salafismus, unterscheiden kann. Wird zwischen Religion und politischer Ideologie nicht deutlich unterschieden, kann dies Tür und Tor für Generalverdächtigungen, Stigmatisierungen und Ausgrenzungen öffnen. Solche

Ausgrenzungserfahrungen können auch dazu führen, dass sich junge Menschen salafistisch radikalisierten.

- Die ständig ansteigenden Salafismuszahlen sollten nicht überbewertet werden. Wichtiger ist die Analyse der gesellschaftlichen Entwicklungen, die dahinter stehen. Panikmache über Zahlen spielt islamfeindlichen Akteuren in die Karten.
- Der Islam und die in Deutschland lebenden Muslime stehen zunehmend im Mittelpunkt rechtsextremistischer und rechtspopulistischer Kampagnen. Islamfeindlichkeit als neue Form der Fremdenfeindlichkeit ist dabei als eine organisationsübergreifende Thematik und Strategie zu begreifen.
- Ergebnisse der repräsentativen Studie „Deutschland postmigrantisch“ (N = 8.000) des Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung (Humboldt-Universität Berlin), die am 3. Dezember 2014 vorgestellt wurden.
  - 27 Prozent der Befragten meinen, Muslime seien „aggressiver als sie selber“
  - 38 Prozent meinen, wer ein Kopftuch trage, könne nicht Deutsch sein.
  - 70 Prozent der Befragten schätzen die Zahl der in Deutschland lebenden Muslime höher ein als sie tatsächlich ist.
  - Knapp ein Viertel glaubt sogar, dass mehr als 20 Prozent der Bevölkerung in Deutschland Muslime seien – in Wirklichkeit 5 Prozent.
- Die Angst vor einer angeblichen Islamisierung der Gesellschaft dient Rechtsextremisten als „Türöffner-Thema“, um Einfluss auf den öffentlichen Diskurs zu nehmen und auch um Mitglieder, Anhänger und Unterstützer zu gewinnen.

Es gibt Wechselbeziehungen zwischen Salafismus und Islamfeindlichkeit. Berichte über Salafisten – nicht zuletzt durch die Ausreisen junger Muslime aus Deutschland nach Syrien und in den Irak – beherrschen zunehmend den öffentlichen Diskurs über den Islam. Gleichmaßen dominieren Salafisten in Deutschland durch ihre Medienaffinität das Informationsangebot über den Islam. Sie politisieren zentrale Schriften, Begriffe und Konzepte, auf die sich alle Muslime beziehen, und verbreiten ein einseitiges Islambild. Das so vermittelte Islambild nutzen muslimfeindliche Rechtsextremisten und -populisten, um die Religion des Islams mit der politischen Ideologie des Islamismus gleichzusetzen und gegen alle Muslime Stimmung zu machen. Rechtsextremisten können mit islamfeindlichen Parolen an weit verbreitete Ressentiments in der Bevölkerung anknüpfen, wie aktuell auf den Pegida-Demonstrationen („Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“) in Dresden zu sehen ist. Stigmatisierungs- und Diskriminierungserfahrungen können wiederum zur Radikalisierung junger Muslime beitragen.